



Der Lernort Tuchwerk Aachen

Das Tuchwerk mit Bach, Teich und einem im Laufe von über 200 Jahren gewachsenen Gebäudeensemble, bekannt auch unter dem Namen „Stockheider Mühle“, verweist auf eine lange Nutzung als Gewerbe- und Industriestandort. Hier sind wesentliche Elemente der regionalen Wirtschaftsgeschichte sowohl ablesbar als auch erlebbar.





Der Lernort Tuchwerk Aachen

Herzlich willkommen im Tuchwerk Aachen. Das Tuchwerk Aachen, auch bekannt unter dem Namen ‚Stockheider Mühle‘ ist seit 2014 ein Wissens– und Kulturstandort, an dem die Aachener Textilindustrie-Geschichte anschaulich erlebt werden kann.

Schon das älteste Totenbuch des Aachener Marienstifts (1239 bis 1331) erwähnt die Stockheider Mühle. Der urkundlich als erster benannte Müller war ein gewisser Bensch (1549). Eine jüngere Urkunde aus dem Jahre 1680 bezeichnet die Mühle als Kupfermühle. 1788 wird sie erstmalig als Walkmühle bezeichnet – eine Nutzung, die im gesamten 19. Jahrhundert nachweisbar ist.

1891 erwarb Theodor Rzehak, der aus Brünn (heute in Tschechien) nach Preußen ausgewandert war, die Stockheider Mühle mit den für eine Färberei wichtigen Wassernutzungsrechten („Wassergerechtsame“). Das Unternehmen entwickelte sich recht gut, musste während des ersten Weltkrieges jedoch zum ersten Mal stillgelegt werden. 1918 trat Leo Rzehak, Sohn Theodors, dem Betrieb bei. Trotz Nachkriegswirren, Inflation und der Weltwirtschaftskrise gelang es, den Betrieb zu erhalten. 1938 verstarb der Gründer des Unternehmens. Während des zweiten Weltkrieges wurde die Produktion ein weiteres Mal eingestellt. Theodor Rzehak, Leos Sohn, kehrte der von ihm angestrebten journalistischen Karriere den Rücken zu und begann mit seinem Vater den Wiederaufbau. Nachdem sie zunächst Uniformtuche umfärbten, bekamen sie ab 1946 auch zivile Aufträge.

1948 erfolgte eine Erweiterung und Modernisierung der Stückfärberei. So richtete man u.a. ein Laboratorium ein, um genauere Materialuntersuchungen vornehmen zu können. Die Geschäfte entwickelten sich so erfreulich, dass man dem Betrieb als einer der ersten Färbereien Aachens 1951 eine Appreturanstalt hinzufügte. Dadurch war man in der Lage, Tuche versandfertig zu veredeln, womit sich auch der Kundenkreis erweiterte. 1966 hatte das Unternehmen noch 150 Mitarbeiter, die täglich ungefähr 3000 kg Garn und 10000 m Tuch färbten und ausrüsteten. 1969 ging die Firma in den Besitz der Firma ‚Wilhelm Becker KG‘ in Aachen-Brand über. Becker modernisierte und erweiterte den Betrieb zu einem damals hochmodernen Textilveredelungs-Unternehmen. Mit der Einrichtung einer eigenen Färberei innerhalb des Stammwerks in Brand verlegte man die Produktion 1983 gänzlich dorthin.

Neben der namensgebenden Depot-Ausstellung des Vereins ‚Tuchwerk Aachen‘, in der verschiedene Themen der Textilindustrie angesprochen werden, sind noch weitere Akteure auf dem Gelände niedergelassen: Das Theater K., die Kleine Theaterfabrik, Künstlerateliers u.a. Die Ausstellung in der rd. 1000 qm großen Depothalle mit ihren vielen Maschinen und Kleinobjekten enthält eindrucksvolle Zeugnisse aus unterschiedlichen Epochen der Textilindustrie-Geschichte und dokumentiert die Komplexität der Produktion eines Alltagsproduktes (Tuch).

Anhand der zahlreichen Exponate können Besucher*innen bei einer Führung den Weg von der Wolle bis zum fertigen Tuch erleben. Gleichzeitig vermitteln die Maschinen einen Eindruck von den Arbeitsbedingungen zu Zeiten der frühen Industrialisierung. Einige der Maschinen können im Betrieb gezeigt werden, so dass die industrielle Arbeitswelt mit ihrem Staub, Lärm und den Gefahren erlebbar werden. Außerdem verfügt das Tuchwerk in einem Nebengebäude über eine umfangreiche Bibliothek und ein Archiv, die auch von Gästen genutzt werden können.

➤ <https://tuchwerk-aachen.de>



Die Depothalle

Die Depothalle ist das Herzstück des Tuchwerks und der letzte Erweiterungsbau der früheren Färberei Becker. Ursprünglich standen in der Halle nur zwei große Trockenmaschinen zum Trocknen der Tuche, auf dem Boden der Halle durch helle Farbe markiert. Heute befinden

sich in der Halle auf rund 1000 qm eine Vielzahl von Textilmaschinen und verschiedene andere Objekte der Tuchindustrie, anhand derer man die Entwicklung der Textilindustrie und die Produktion des Alltagsprodukts Tuch nacherleben kann. Zu sehen sind Krempelmaschinen, eine Kratzensetzmaschine, ein Reißwolf, eine Ringspinnmaschine, ein Selfaktor, eine Spulmaschine, Zwirnmaschinen, Schärmaschinen, mechanische Webstühle, ein Jacquardwebstuhl, eine Sulzerwebmaschine, eine Sammlung von Nähmaschinen und zahlreiche andere Maschinen, Spindeln und Spulen und weitere Exponate aus der Textilindustrie bis hin zu Musterbüchern und Modezeitschriften. Die Maschinen kommen aus verschiedenen Städten, z.B. aus Verviers oder aus St. Cecile, beides in Belgien. Sie sind dort jeweils abgebaut und hier in der Halle in oft aufwändiger und mühsamer Arbeit wieder aufgebaut worden.

Die älteste Maschine, eine Krempelmaschine in sehr alter Bauart, stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert. Einige der Maschinen lassen sich auch in Betrieb nehmen, sodass die Besucher*innen einen guten Eindruck von ihrer Funktionsweise und von den Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter*innen erhalten. Bei einem Rundgang durch die Halle im Rahmen einer Führung oder selbständig anhand der QR-Codes, die sich an jeder Maschine und an weiteren Standorten befinden, kann man den gesamten Herstellungsprozess der Aachener Tuche erleben - vom Rohstoff Wolle über die Garnherstellung bis zum Weben und der Veredelung. Für Schulklassen besteht die Möglichkeit, an den Maschinen und weiteren Exponaten in der Halle Aufgaben im Zusammenhang mit Themengebieten wie Industrialisierung und soziale Frage zu bearbeiten. Die QR-Codes vermitteln nicht nur Wissenswertes zu den einzelnen Maschinen und anderen Exponaten, sondern es werden auch an vielen Stationen zusätzliche Hinweise auf Literatur und Filme, weitere Materialien und Links zur Weiterarbeit geboten. Darüber hinaus erhalten Schulklassen weitere Informations-materialien mit Aufgaben, Arbeitsblättern, Videohinweisen und Arbeitsaufträgen zu verschiedenen Themen aus dem Gebiet „Industrialisierung und Tuchindustrie in Aachen“.

Hinweise über Literatur und Filme:

- Hans-Karl Rouette: Aachener Textil-Geschichte(n). Aachen 1992
- Hans-Karl Rouette: Tuch & Thermen. Eupen 2019.
- Norbert Gilson: Zu Fuß durch Aachens Industriegeschichte. Aachen 1998
- Jochen Buhren: Denkmäler der Textilindustrie in Aachen – (k)eine Bestandsaufnahme. In: Walter Buschmann (Hrsg.): Zwischen Rhein und Maas. Pionierland der Industrialisierung. Werkstatt der Industriekultur. Essen 2013
- Wikipedia-Artikel: Geschichte der Tuchindustrie in Aachen
 - <https://tuchwerk-aachen.de> (dort der Text über „Denkmäler der Textilindustrie in Aachen“ von Buhren und unter „galerie“ die Videos „Wollroute Aachen 1 und 2)

Die Bücher sind in der Bibliothek des Tuchwerks und in der Stadtbücherei vorhanden.